

Klaus-Heinrich Standke

Berliner Selbstdarstellung in der Öffentlichkeitsarbeit

(Ausgewählte aktuelle Beispiele vom Januar 2001)

KHS 2.2.2001

1.) Exportentwicklung

„Die Vollversammlung der IHK hat in ihrer Sitzung am 13.12.2000 mit Befriedigung feststellen können, dass vor dem Hintergrund des enormen Strukturwandels in der Stadt sowohl die Exportentwicklung als auch das Berliner Engagement auf Auslandsmärkten signifikante Fortschritte gemacht haben.“
(Berliner Wirtschaft, Heft 1, Januar 2001, S.20)

Wie das Statistische Landesamt Berlin am 16.1.2001 mitteilte, hat das Exportvolumen Berlins von Januar bis September 2000 mit 10,9 Mrd. DM eine Steigerung von 6,6% gegenüber dem Vorjahreszeitraum erzielt.

Trotz dieses erfreulichen Wachstums sind die Berliner Exporte damit bei weitem hinter dem durchschnittlichen Anstieg der Ausfuhren der deutschen Wirtschaft zurückgeblieben: Der gesamte deutsche Export ist im selben Zeitraum mit einem Volumen von 848,0 Mrd. DM gegenüber dem Vorjahr um 16,6% gewachsen.

Mit nur noch 1,28% an allen deutschen Ausfuhren hat Berlin in den ersten neun Monaten des Jahres 2000 den geringsten Exportanteil seit 1991 verzeichnet:

Anteil der Berliner Wirtschaft an allen deutschen Exporten 1991-2000 in %

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000 I.-III.Quartal
	2,10	1,79	1,81	1,75	1,60	1,65	1,57	1,49	1,43	1,28

Quelle: Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt, OMV, Bankgesellschaft Berlin und eigene Berechnungen

Zu berücksichtigen ist bei dieser Entwicklung, dass der Umsatz der Berliner Industrie von 65,7 Mrd. DM im Jahre 1991 auf 59,3 Mrd. DM im Jahre 1999 zurückgegangen ist. Die Anzahl der in der Berliner Industrie Beschäftigten liegt inzwischen unter 110.000 - bei sinkender Tendenz. Hinzu kommt eine im Vergleich mit exportstarken Bundesländern ungünstige - und damit auf internationalen Märkten relativ wenig wettbewerbsfähige - Produktionspalette.

2.) Exportquote

„...die Exportquote Berlins ist – trotz Verdopplung seit 1991 – noch steigerungsfähig (Industrie/Berlin:22%, Deutschland 37%)“

(Jahrespressekonferenz 2001 mit Wirtschaftssenator Wolfgang Branoner
31. Januar 2001 „Berlin auf Wachstumskurs“)

Die Exportquote Deutschlands und der einzelnen Bundesländer wird üblicherweise bundeseinheitlich durch den Anteil der Ausfuhren am nominalen Bruttoinlandsprodukt ausgedrückt. Hiernach hat sich die Berliner Exportquote im Zeitraum 1991 – 1999 nicht verdoppelt, wie dies dargestellt wird, sondern von 11,7% im Jahre 1991 auf 9,3% im Jahre 1999 reduziert. Sie liegt damit noch unter der durchschnittlichen Exportquote der anderen ostdeutschen Bundesländer, die sich von 7,95% Anfang der neunziger Jahre auf 11,33% im Jahre 1998 gesteigert hat.

Bei der in der SenWiTech-Presseerklärung zitierten Zahl von 22% handelt es sich in Wirklichkeit nicht um die eigentliche Exportquote, sondern um den Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz der Industrie, der andere Faktoren wie z.B. die Dienstleistungen, nicht beinhaltet.

Die Exportquote Berlins (Anteil der Ausfuhren am nominalen Bruttoinlandsprodukt) ist von 11,7% im Jahre 1991 auf 9,3% im Jahre 1999 gefallen und liegt damit noch unter der durchschnittlichen Exportquote der neuen Bundesländer, die sich trotz ebenfalls widriger Umstände seit Anfang des letzten Jahrzehnts von 7,95% auf 11,33% im Jahre 1998 gesteigert hat.

Die durchschnittliche Exportquote aller deutschen Länder betrug im Jahre 1999 25,4%.

Drückt man die Exportquote durch den Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz aus, so rangiert Berlin mit rund 22% im Jahre 1999 zusammen mit der Gruppe der anderen ostdeutschen Ländern (nach Sachsen mit 25,0%) am Ende der bundesweiten Skala. (Bundesdurchschnitt: 35,0%)

3.) Unternehmensneueintragungen und –lösungen

***„Die erfolgreiche Berliner Gründungsoffensive geht weiter:
Berlin gehört mit rund 85 Neuerrichtungen je 10.000 Einwohner/Jahr
zu den Spitzenreitern unter den Bundesländern.“***

(Jahrespressekonferenz 2001 mit Wirtschaftssenator Wolfgang Branoner
31. Januar 2001 „Berlin auf Wachstumskurs“)

Die drei Stadtstaaten, Berlin, Bremen und Hamburg gehören aus naheliegenden Gründen bei Unternehmensgründungen im Gegensatz zu den Flächenstaaten immer „Zu den Spitzenreitern unter den Bundesländern.“ Diese Eigenschaft ist daher nicht als Besonderheit der wirtschaftspolitischen Situation Berlins zu betrachten. Die Gruppe der Stadtstaaten innerhalb der Bundesländer wird regelmäßig zur Spitzengruppe der Neugründungsaktivitäten zählen, wenn man diese in Relation zur Bevölkerung setzt. Die Wirtschafts- und Konjunkturforschung der Vereine Creditreform, Neuss, legen regelmäßig Untersuchungen über die Insolvenzen, Neugründungen und Lösungen vor und gehen hierbei von den Unternehmensneueintragungen und –lösungen im Handelsregister aus.

Rechnet man die 5.943 von der Creditreform im Jahr 2000 berücksichtigten im HR registrierten Berliner Neugründungen um auf 100.000 E/Jahr, so liegt Berlin mit 175 an dritter Stelle der drei Stadtstaaten: Hamburg: 324 und Bremen: 189.

Ermittelt man, was Sinn macht, den Saldo zwischen Neueintragungen und –lösungen, so liegt Berlin mit 95 Netto-Unternehmenszugängen an vierter Stelle der Bundesländer nach Hamburg: 235, Bayern: 100 und Schleswig-Holstein: 99 und vor dem Flächenstaat Nordrhein-Westfalen: 93.

Zum Vergleich: Bremen: 51

Bei den insgesamt 112.660 Neueintragungen im Bundesgebiet von Unternehmen im Handelsregister im Jahre 2000 liegt Berlin mit 5.943 Neueintragungen an 6. Stelle der Bundesländer (vor Hamburg: 5.532). Bei dem Saldo zwischen Neueintragungen und Löschungen von 66.890 Unternehmen liegt Berlin mit 3.232 an siebter Stelle, nach Hamburg: 4.009 und vor Schleswig-Holstein: 2.750.

4.) Berliner Wissenschafts- und Forschungslandschaft im Europavergleich

„In keiner Region Europas konzentrieren sich Einrichtungen der Wissenschaft und der Forschung so sehr wie in Berlin.“

Berlinbrief, Partner für Berlin, Ausgabe 1/2001

Für Deutschland mag diese Feststellung zutreffen, wenn man die Industrieforschung außer acht lässt. Für Europa, wie unterstellt, ist sie keinesfalls richtig. Allein in den Hauptstadtregionen London und Paris sind rund 50% der gesamten Forschungseinrichtungen Großbritanniens bzw. Frankreichs konzentriert. Lt. Bundesbericht Forschung 2000 entfallen auf Berlin knapp 10% der Forschungs- und Entwicklungsausgaben des Bundes. Berlin liegt damit - bei allerdings sinkender Tendenz - an vierter Stelle aller Bundesländer nach Bayern (18,6%), Baden-Württemberg (17,5%) und Nordrhein-Westfalen (17,2%).

Vergleicht man die Entwicklung der von den Bundesländern zur Verfügung gestellten Mittel für die Wissenschaft in den Jahren 1993 und 1999, so zeigt sich, dass sämtliche Länder bis auf die beiden Ausnahmen Berlin und das Saarland in diesem Zeitraum ihre Wissenschaftsmittel im Durchschnitt um rund 15% aufgestockt haben. Alle anderen Bundesländer haben ihren jährlichen Wissenschaftsetat um akkumuliert 4,5 Mrd. DM auf insgesamt 32,2 Mrd. DM erhöht. Berlin hat demgegenüber im Jahr 1999 295,4 Mio. DM weniger als 1993 ausgegeben und das Saarland verzeichnet ein Minderbetrag von 5 Mio. DM. Hinsichtlich der Anzahl des F+E-Personals der deutschen Hochschulen rangiert Berlin hierdurch inzwischen nach Niedersachsen auf dem fünften Platz.